



“Unsinnige Diskussion”? - Der Wochenmarkt muss bleiben !

In einem Papier des Bezirksamtes Hamburg-Mitte vom 1. Oktober war in Aussicht gestellt worden, den seit 30 Jahren jeden Donnerstagvormittag auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz durchgeführten Wochenmarkt ggfs. zum 1. Januar 2020 zu schließen. Als Grund wurde angegeben, dass der Markt mit 37 % nicht einmal ansatzweise den angestrebten 100prozentigen „Kosten-

deckungsgrad“ erreichen würde. Der Einwohnerverein sammelte dann innerhalb von wenigen Wochen bis zu einer Kundgebung während der Marktzeit am 28. November genau 1.003 Unterschriften unter dem Aufruf „Wochenmarkt in St. Georg muss bleiben!“ Der Stadtteilbeirat hatte auf Antrag des Vereins tags zuvor einstimmig diesen Beschluss gefällig:

1. Wochenmärkte sind ein zunehmend wichtiger Bestandteil der (ansonsten weithin wegbrechenden Laden-) Nahversorgung sowie der sozialen und lokalen Kommunikations- und Infrastruktur; dies gilt besonders in Zeiten der Klimakrise, in der kurze Wege von den ErzeugernInnen zu den VerbraucherInnen, wenig Verpackungsmüll usw. von großer Bedeutung sind.
2. Der seit 30 Jahren donnerstags vormittags auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz stattfindende Wochenmarkt muss erhalten bleiben.
3. Die Wochenmärkte müssen aus der Kostendeckungspflicht entlassen werden.
4. Es wird an die Bürgerschaft appelliert, die gesetzlichen Voraussetzungen (Gebührengesetz, Gebührenordnung für das Marktwesen...) entsprechend zu verändern.
5. Es wird an den Bezirk Hamburg-Mitte appelliert, sich mit aller Kraft und ggfs. auch gemeinsam mit den betroffenen Stadtteilen für den Erhalt der Märkte einzusetzen, um die nötigen gesetzlichen Änderungen herbeizuführen.

Auf dieser Beiratsitzung erklärte der neue Bezirksamtsvertreter, Ingo Borgwardt, dass eine Schließung zum 1. Januar 2020 nicht erfolgen werde, dies „aber noch keine Bestandssicherung“ sei. Umso erstaunlicher mutet ein Beitrag von Markus Schreiber im Bürgervereinsblatt vom Dezember an, in dem dieser schreibt, „eine Streichung von Markttagen ist definitiv vom Tisch“, im Übrigen „brauchen wir in Zukunft keine so *unsinnigen Diskussionen* mehr!“. Schnell dahin gesagt, werter Kollege und Bürgerschaftskandidat, denn vor der Wahl ist vor der Wahl und was danach kommt?!

Das Gebührengesetz schreibt das Kostendeckungsprinzip bei Wochenmärkten auf Bezirksebene vor. Deswegen ist kein interessegeleitetes Abwiegen angesagt, vielmehr ist vor der Bürgerschaftswahl am 23. Februar ein Beschluss der Bürgerschaft nötig, dass bei Wochenmärkten vom Kostendeckungsprinzip abgegangen wird. Ganz wie der Stadtteilbeirat beantragt hat. So wird ein Schuh draus!

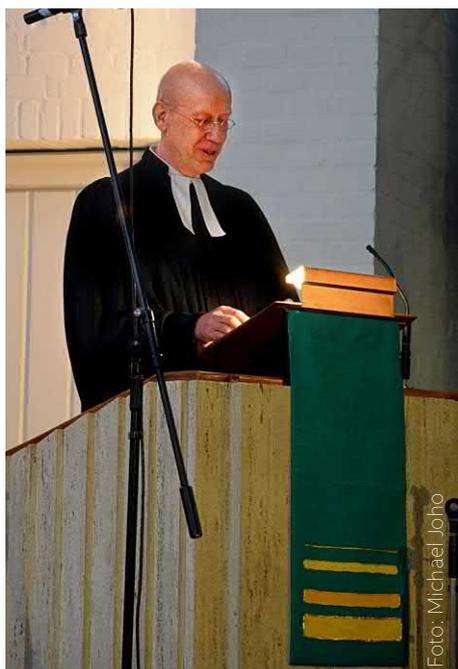


Foto: Michael Joho

Lieber Kay Kraack,

nun geht wirklich eine Ära zu Ende. Nach Birgit Kohn, Ingo Müller und Gunnar Marwege scheidest jetzt auch Du aus dem Gemeindedienst aus. Mehr als 30 Jahre haben wir im Stadtteil zusammengewirkt und so manches gemeinsame Projekt gestartet, uns aber auch gegenseitig unterstützt, wenn's drauf ankam. Dafür danke ich Dir herzlich im Namen des Einwohnereins und der Geschichtswerkstatt St. Georg und damit vieler engagierter Menschen, mit denen Du vor Ort kooperiert hast.

So beginnt die Rede, die der Vorsitzende der beiden Vereine anlässlich des Abschiedsgottesdienstes von Kay Kraack nach 34 Jahren Pastorentätigkeit in St. Georg am 8. Dezember in der Dreieinigkeitskirche gehalten hat.

Die Fortsetzung findet sich auf Seite 4.

Das Foto zeigt Kay Kraack bei seiner Abschiedspredigt, die auf der Website der Kirchengemeinde nach zu lesen sich lohnt (<https://www.stgeorg-borgfelde.de/gottesdienste>) - z.B. wegen solcher Sätze: “Wenn wir Nähe zulassen zu dem, was uns eigentlich fremd ist, dann kann Vertrauen wachsen und wir beginnen, dieses unselige Gegeneinander, Abgrenzen und Polarisieren zu überwinden.” (MS)



Jahresauftaktfete von Einwohnerverein u. Alsterhafen/CVJM
Samstag, 18. Jan. Eintritt frei



Foto: Mathias Thurm

Menschen in St.Georg

Andreas Ernsting

Kameraüberwachung und Glasflaschenverbot rund um den Hansaplatz lehnt er ab. „Sie schaffen keine Lösungen, sondern vertreiben die Menschen und verlagern damit nur die Probleme“, ist Andreas überzeugt. Der Runde BürgerInnen-Tisch Hansaplatz, den Andreas seit seiner Gründung 2014 koordiniert, will dagegen das friedliche Miteinander aller Beteiligten fördern und den Aufenthalt rund um den Brunnen attraktiver gestalten. „Die Arbeit ist zwar mühsam, aber wir haben durchaus schon einiges erreicht, wie z.B. die Einrichtung einer Toilette auch für Frauen, eine bessere Ausleuchtung des Platzes, mehr Sauberkeit und die Einrichtung des Tagwerks St. Georg“, zählt Andreas auf und ergänzt: „Im Moment sind wir gerade dabei, Ideen zu sammeln und in den Stadtteilbeirat einzubringen für die Verschönerung des Platzes mit Sitzbänken, freundlicherer Beleuchtung, einem Riesenschachspiel und anderen Geräten.“ Mit am Tisch, der für alle offen ist, sitzen AnwohnerInnen, VertreterInnen von Kirche, Polizei, Einwohner- und Bürgerverein, sowie zahlreiche rund um den Platz aktive soziale Einrichtungen wie Ragazza, Basis Projekt, Sperrgebiet St. Georg/St. Pauli, Tagwerk, LAB und Vorortbüro.

Schon als Schüler habe er sich für Politik interessiert. „Bei uns Zuhause lagen immer Zeitschriften rum wie Spiegel, Stern und Konkret“, erinnert er sich und ergänzt: „Mit 15 bin ich in Bremen

auf meine ersten Demos gegen Atomwaffen gegangen.“ So war es kein Wunder, dass Andreas noch vor dem Abi den Wehrdienst verweigerte. Der Zivil- bzw. Ersatzdienst, wie er früher hieß, verschlug ihn in ein Sanatorium mit auskurierten TBC-Kranken in den Schwarzwald. „Hier habe ich eine komplett andere Welt kennengelernt, mit der ich in meinem gut behüteten bürgerlichen Elternhaus nie in Berührung gekommen war. Die Menschen, die überwiegend aus der Unterschicht kamen, haben mir großen Respekt abverlangt.“ Das sei eine ganz wichtige Schule gewesen, die ihn für den Rest seines Lebens geprägt habe. Nur mit dem autoritären Verhalten der Vorgesetzten, vor allem in der Küche, wo er viel tätig war, sei er nicht klargekommen. Deshalb sei er in der zweiten Hälfte seiner Zivildienstzeit in eine Kinderklinik nach Heidelberg versetzt worden.

Erste Anti-Atomwaffendemo mit 15

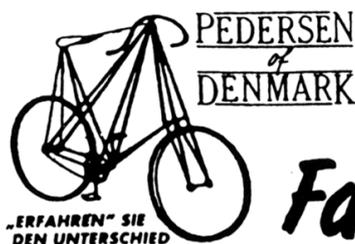
Ein klares Berufsziel habe er am Ende der Zeit nicht gehabt. So hat Andreas 1967 begonnen, zunächst in Tübingen, dann in Hamburg Soziologie, Philosophie und Ethnologie zu studieren, bevor seine damalige Freundin ihn zum Lehramtsstudium brachte. Er habe sich bewusst für die Grund-, Haupt-, und Realschule entschieden. „Ich wollte nicht mit privilegierten Schülern am Gymnasium arbeiten, sondern für die da sein, die es besonders nötig haben“, begründet er seine Entscheidung. Dazu bekam er an seinem ersten Arbeitsplatz als Volksschullehrer auf der Veddel dann auch ausgiebig Gelegenheit, zumal er als neuer Kollege die schwierigste Klasse übernehmen musste. Als aktiver Gewerkschafter habe er sich aber erst so richtig an der Gesamtschule Steilshop, an die er 1978 wechselte, einbringen können. Dort wurde Andreas nach kurzer Zeit in den

Personalrat für alle Hamburger Gesamtschulen gewählt.

Sich um diejenigen zu kümmern, die es besonders nötig haben, war auch mit entscheidend für seinen Entschluss, für mehrere Jahre als Lehrer nach Afrika zu gehen. Eine wichtige Rolle dabei hat auch seine spätere Frau Angelika gespielt, die er an der Gesamtschule Steilshop kennengelernt hatte und die schon viel in der Welt umhergereist war und zuletzt ein Jahr in den USA gelebt hatte. Zunächst arbeitete das Paar zwei Jahre an einer Schule in Tansania. Nach einer Pause von drei Jahren folgten noch einmal weitere sechs

Als Lehrer in Tansania und Simbabwe

Jahre in Simbabwe. In der Zeit wurden auch Sohn Malte und Tochter Gesche geboren. „Was mich in Afrika besonders fasziniert hat, war die Hilfsbereitschaft der Menschen, die trotz ihrer Armut immer freundlich und fröhlich waren.“ Nach der Rückkehr 1995 war Andreas einerseits froh, mit seiner Familie im neuen Eigenheim in Sasel wieder in Hamburg angekommen zu sein. Doch auf Dauer hielt es ihn nicht in der bürgerlichen Vorstadt-Idylle. 2007 zog es Andreas und Angelika – deren früherer Tod 2017 ihn sehr belastet hat – in die Innenstadt nach St. Georg. Die neuen Freiräume, die Altersteilzeit und Pensionierung seit zwölf Jahren bieten, nutzt der heute 74-Jährige, um in das soziale und politische Leben in St. Georg einzutauchen und sich zu engagieren. „An einem Infostand der Geschichtswerkstatt erfuhr ich gleich am Anfang, dass die zum Thema „68er“ ein Projekt machen. Das hat mich natürlich sofort angefixt.“ Seitdem ist Andreas dort aktiv, wenn er nicht gerade mit dem Runden BürgerInnen-Tisch Hansaplatz beschäftigt ist, bzw. damit, seine Enkel zu betreuen, Freundinnen und Freunde zu besuchen, längere Radtouren zu unternehmen oder in Ruhe ein gutes Buch zu lesen, und, und, und... (Mathias Thurm)



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Hansaplatz Ein Platz im Gespräch

Zu diesem Thema fand am 13. November eine Veranstaltung mit integriertem Workshop statt, mit etwa 15 TeilnehmerInnen, die aus unterschiedlichen Perspektiven auf den Hansaplatz schauen. Mit dabei waren AnwohnerInnen, zwei Polizeibeamte des PK11, Gewerbebetreibende und MitarbeiterInnen aus sozialen Einrichtungen. Die TeilnehmerInnen stammten mehrheitlich aus St. Georg.

Die MitarbeiterInnen des deutsch-französischen Forschungsprojekts DRUSEC („Drugs and Urban Security“) haben bislang Interviews geführt mit AnwohnerInnen, Gewerbebetreibenden, PolizistenInnen des PK 11 und 15 und weiteren NutzerInnen des Hansaplatzes. Außerdem haben sie mit der Polizei teilnehmende Beobachtungen durchgeführt und protokolliert. Die Auswertung der gesammelten Daten erfolgt qualitativ. Es ging dabei um die subjektive Wahrnehmung der Aktivitäten auf dem Hansaplatz, von unterschiedlichen sozialen und ethnischen Gruppen sowie die spezifischen Zuschreibungen von Gruppen zu genannten Störfaktoren.

Nach der faktenreichen Vorstellung der bisherigen Ergebnisse der qualitativen Auswertung der gesammelten Daten begann der eigentliche Workshop. Die TeilnehmerInnen wurden aufgefordert, sich spontan in kleinen Diskussionsrunden zusammen zu finden mittels etwa 15 vorgegebener Handlungs- bzw. Lösungsstrategien. Es ging um die nun schon hinlänglich bekannten Fragen wie zum Beispiel Alkohol- und Alkoholverkaufsverbot, hohe Polizeipräsenz, alternativer Alkoholort (Trinkraum), Soziales Engagement, Legalisierung von Drogen, Vermittlung in Beschäftigung, Events auf dem Platz, Videoüberwachung, Sitzgelegenheiten. Die DiskutantInnen sollten dann mittels Icons (lachender, unentschiedener, grimmiger Mondgesichter) oder kurzen schriftlichen Kommentaren Stellung zu den einzelnen Handlungsstrategien nehmen. Danach ging man in der großen Runde in eine gemeinsame vertiefende Diskussion über die Stellungnahmen zu zeitlich bedingt nur einigen Themen. Grob erinnert, wurden mehrheitlich kritisch gesehen das Alkoholverbot, die hohe Polizeipräsenz, die

Videoüberwachung sowie die Schaffung eines Trinkraums.

Zum Abschluss des Hamburger Projekts wird es eine Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse geben. (Andreas Ernsting/Josephin Wandt)

Fachanwältin in St. Georg



Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

Neuer Mietenspiegel

Am 26. November ist der neue „Mietenspiegel Hamburg 2019“ vorgestellt worden. Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt war sichtbar zufrieden, konnte sie doch eine durchschnittliche Anhebung der Mieten gegenüber 2017 um lediglich 2,6 % verkünden. Für zehntausende MieterInnen wird das dennoch keine glückliche Meldung sein, sind doch die Durchschnittsmieten seit Amtsantritt der SPD-geführten Landesregierung von 2011 bis 2019 insgesamt von 7,15 €/qm auf 8,66 €, d.h. um sagenhafte 21,1 % angestiegen, fast doppelt so hoch wie die Inflationsrate.

Problematisch ist zudem der Begriff Durchschnitt, den niemand zahlt. Tatsächlich hat es bei den in St. Georg immer noch stark vorhandenen Altbauten überdurchschnittliche Mietsteigerungen gegeben. So liegt eine vor 1919 errichtete, 66 bis 91 qm große Mietwohnung bei einem Mittelwert

von 10,26 €/qm. Und den vom Senat allwöchentlich bejubelten Neubau sollte man bei allzu positiver Bewertung des neuen Mietenspiegels lieber gleich außen vor lassen, denn eine zwischen 2011 und 2016 errichtete Mietwohnung mit 66 bis 91 qm kostet heute im Durchschnitt 12,28 €/qm.

Mit der Verkündung des Mietenspiegels geht auch das alle zwei Jahre neu vorgelegte Wohnlagenverzeichnis einher. Daraus ergibt sich, dass in der sog. „guten Wohnlage“ – dort liegen die Quadratmeterpreise um 1 bis 3 Euro über den Preisen der „normalen Wohnlage“ – diese St. Georger Straßen einsortiert sind: Alstertwiete; Gurlittstraße 10-38 u. 11-35; Holzdamm 39-49; Rautenbergstraße; St. Georgs Kirchhof 1-8; St. Georgstraße. Wenigstens ist gegenüber dem Wohnlagenverzeichnis 2017 in St. Georg in dieser Hinsicht keine Veränderung eingetreten.

KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de



**Mieterverein
zu Hamburg**

im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
Täglich**
– Sonntags nie –

☎ **879 79-0**
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Noch wenig bekannt: Wohnraumsaustausch



NACHHALTIGES ST. GEORG

In Hamburg wird seit Jahren viel Wohnraum neu gebaut. Denn die Stadtbevölkerung wächst ständig. Doch durch die Neubauten gehen oft Grünanlagen verloren, immer mehr Boden wird versiegelt, LKWs mit Baumaterial belasten die Straßen usw. Geht es auch anders? Es ginge schon, sagt der Arbeitskreis Suffizienz beim BUND Hamburg: Denn es gibt Studien zufolge genug Wohnraum, er müsste nur besser verteilt werden.

Wenn mehr Menschen bereit wären, ihre Wohnung zu tauschen, bräuchte nicht so viel neu gebaut zu werden, berichtet Claudia Braun vom Arbeitskreis und bringt dafür ein Beispiel: Ein älteres Paar, dessen Kinder längst ausgezogen sind, könnte seine große Wohnung gegen die kleinere eines jungen Paares tauschen, das eine Familie gründen möchte. Davon profitieren beide. Und es ist kein Neubau nötig.

Oft ist der Tausch eine gute Lösung – wenn der oder die Vermieter/innen mitspielen. Doch die kann man überzeugen, denn sie müssen keinen Nachmieter suchen, haben keinen Wohnungsleerstand und keine Mietausfälle. Wohnraumsaustauschbörsen gibt es in vielen Städten, z.B. in Berlin, Bamberg, Wien, vor allem bei Stadtverwaltungen und Genossenschaften. Und so funktioniert es: Man sucht einen Tauschpartner, oft in einer Online-Börse, besichtigt die

Wohnungen, und wenn alles passt, spricht man den/die Vermieter/in an. Der Rest ist Verhandlungssache, beispielsweise die Frage, ob vor dem Umzug renoviert werden muss. Zwischen MieterInnen und VermieterInnen wird eine Vereinbarung über den Tausch geschlossen, und dann können die alten Mietverträge gekündigt werden.

Wenn beide Wohnungen einem/r Vermieter/in gehören, ist es noch einfacher: Dann braucht man die Mietverträge nur zu tauschen, ohne zu kündigen. Manche Genossenschaften garantieren beim Tausch den bisherigen Quadratmeterpreis – so sinkt die Miete beim Umzug in eine kleinere Wohnung.

Zurück zum Arbeitskreis Suffizienz: Für den spielt auch beim Wohnraumsaustausch das Thema Suffizienz (Nachhaltigkeit) eine wichtige Rolle. So sollte z.B. bei einer kleineren Wohnung weniger Ener-

gie verbraucht werden. Vielleicht liegt die neue Wohnung näher am Arbeitsplatz und man kann das Auto in der Garage lassen. „Suffizienz bedeutet, dass wir unseren Lebensstil ändern, indem wir unsere Nachfrage reduzieren“, sagt Claudia Braun. „Weg vom ‚Immer mehr und immer größer‘ - hin zu mehr Zufriedenheit und Lebensqualität.“

Interessierte sind herzlich eingeladen zum Treffen des Arbeitskreises Suffizienz, jeden 1. Montag im Monat um 18.00 Uhr in der BUND-Geschäftsstelle, Lange Reihe 29. (Claudia Braun, BUND-Arbeitskreis Suffizienz)

Eine Woche nachhaltig gelebt!

Eine Gruppe von SchülerInnen einer 10. Klasse des St. Georger Ganztags-gymnasiums Klosterschule hat das Experiment gewagt, sich eine Woche lang komplett nachhaltig zu verhalten und zu ernähren.

Der daraus entstandene Film mit dem Titel „Use-whats-given“ wird am Freitag, den 20. Dezember, um 19.00 Uhr im Kulturladen (Alexanderstraße 16) gezeigt. Der Eintritt ist frei.

... lieber Kay Kraack

Fortsetzung der Rede von Michael Joho zur Verabschiedung von Pastor Kay Kraack am 8. Dezember (von Seite 1):

Mehr als drei Jahrzehnte, also ein halbes Leben, haben wir nun miteinander verbracht. Erinnerst Du Dich noch an unser erstes gemeinsames Stadtteilstfest von Gemeinde und Einwohnerverein auf dem St. Georgs Kirchhof 1989? Oder an den u.a. von uns beiden unterzeichneten „St. Georger Appell“, in dem wir 1995 eine andere, liberale Drogenpolitik einforderten? Oder an die vielen Sitzungen der Sozialen und pädagogischen Initiative, auf deren Erklärungen öfters Dein Name prangte, weil es sich immer gut macht, einen Pastor drunter stehen zu haben?! All dieses und vieles mehr haben wir im Juni 2012 zusammen gefeiert: 25 Jahre (plus 1) Sopi, 25 Jahre Drob Inn, 25 Jahre Drachenbau, 25 Jahre Einwohnerverein und eben Gun-

nars und Deine „silberne Hochzeit“, Euer 25jähriges Wirken als St. Georger Stadtteilstpastoren.

Wenn wir auch nicht immer einer Meinung waren, vor allem, wenn's allzu glättend-pastoral wurde, so gab es doch eine Vielzahl von Anregungen, die nicht nur mich inspiriert haben.

- Da ist Dein wiederholter Hinweis, dass die älteste Bürgerbewegung in St. Georg ja wohl die Kirchengemeinde sei. Nur gut, dass dieser große Erfahrungsschatz unter das „historische Dach der Geschichtswerkstatt“ eingeflossen ist, gehört die Gemeinde doch seit 1990 zu den korporativen Mitgliedern dieses Vereins.

- Besonders wichtig für die Stadtteilstarbeit scheint mir das von Dir maßgeblich mitentwickelte Konzept,

das in dem schönen Satz zusammengefasst ist: „Der Stadtteil ist unsere Gemeinde“. Das hat auch solche Atheisten wie mich so manches Mal den Weg in die Kirche finden lassen.

- Immer mal wieder zitiert habe ich Dein Wort von der „Kuchendiplomatie“, die Du längere Zeit virtuos in der Zusammenarbeit mit den Hauptbahnhofleuten und der Polizei betrieben hast.

- Mit zu den beeindruckendsten Statements, die Du meines Erachtens abgegeben hast, gehört dieses aus dem Oktober 2012: „Wenn am Hauptbahnhof Trinker, Obdachlose und Migranten vertrieben werden, dann ist das nicht mehr meine Stadt“ (MOPO, 28.10.2012). Chapeau, das hat bei den Bahnhofchefs und der Bezirksamtsleitung damals gegessen.

- Und schließlich will ich Deinen unermüdlichen Einsatz für die Zusammenarbeit mit den Muslimen in unserem Stadtteil hervorheben. Ich habe

Keine Profite mit Boden & Miete!

Am 12. Dezember sind zwei weitere Volksinitiativen angekündigt worden, auf den Weg gebracht durch den Mieterverein zu Hamburg, Mieter helfen Mietern, GEW Hamburg, Attac Hamburg, Naturfreunde Hamburg, Mietergruppe Haynstraße/Hegestraße. Zwei Volksinitiativen sind es geworden, weil wegen eines engen Kopplungsverbots verschiedene Forderungen nicht in einer einzigen Volksinitiative miteinander verbunden werden können. Die Volksinitiative 1 startet unter dem Motto „Boden & Wohnraum behalten – Hamburg sozial gestalten!“ Danach darf Hamburg

in Zukunft keine Grundstücke und Wohnungen mehr veräußern, sondern soll sie nur noch im Erbbaurecht vergeben, also für einen langen Zeitraum verleihen. Die Volksinitiative 2 kommt mit der Parole „Neubaumieten auf städtischem Grund – für immer günstig!“ daher. Hier geht es im Kern darum, dass bei Neubauten auf städtischem Grund die Anfangsmiete nur so hoch sein darf wie bei Sozialwohnungen im ersten Förderweg. Das sind gegenwärtig Euro 6,60 netto kalt. Die Mietpreisbegrenzung ist dauerhaft, die Miete darf nur entsprechend der Veränderung des Lebenshal-

tungsindex erhöht werden, aber begrenzt auf 2 % im Jahr.

Die SpekulantInnen wird's ähnlich wie die Forderung nach einem Mietendeckelnerven, auch der Senat ist offenbar nicht amused, aber MieterInnen mit (unter)durchschnittlichem Einkommen werden begeistert zustimmen. Es gilt, der Wohnungsnot und dem Mietenwahnsinn endlich ein spürbares Schnippchen zu schlagen!

Mit der Sammlung von zweimal 10.000 Unterschriften wird Mitte Januar begonnen. Der Einwohnerverein St. Georg ist dabei.

Neue Volksinitiative von Mehr Demokratie e.V.

Der Verein fordert, Bürgerbegehren und Bürgerentscheide jetzt verbindlich zu machen, und zwar auf bezirklicher Ebene. Bisher kann der Senat einen Bürgerentscheid kassieren und den durch Abstimmung legitimierten Wunsch der BürgerInnen außer Kraft setzen. Die InitiatorInnen der Initiative müssen bis zum 15. Januar mindestens 10.000 Unterschriften sammeln, nur dann folgt ein Volksbegehren und, wenn auch dieses erfolgreich ausgeht, letztlich der Volksentscheid. Material und Unterschriftenlisten gibt es im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9), mehr Informationen unter www.buergerbegehren.info.

extra noch mal den Artikel eines ortsansässigen „Spiegel“-Journalisten rausgesucht, in dem dieser die St. Georger Gemeinde und speziell Dich nach den Anschlägen vom 11.9.2001 diffamierter. Von „Naivität und Beflissenheit deutscher Gutmenschen“ war da zu lesen, und davon, dass der „Dialog zur ‚multireligiösen Schummelei‘“ verkomme (DER SPIEGEL, 17.12.2001). Dass der Kontakt zu den Moscheegemeinden niemals abgerissen ist, auch und gerade 2001 nicht, hat mir hinsichtlich Deines Engagements immer Respekt abgerungen.

Lieber Kay, lieber Freund und Weggefährte, das waren schöne, erkenntnisreiche Jahre. Dafür auch mein ganz persönlicher Dank und meine Hochachtung. Ich hoffe nur, dass es dabei bleibt, nicht in die Welt hinauszugehen, irgendwo zwischen Barmbek und Marbella zu landen, sondern im good old saint george zu bleiben.

VVN muss gemeinnützig bleiben!

Waffenlobbyvereine sind weiterhin als gemeinnützig eingestuft, aber ATTAC und Campact ist die Gemeinnützigkeit bereits aberkannt worden. Offenbar will das Bundesfinanzministerium gezielt kritische Gruppierungen finanziell austrocknen und damit politisch in die Knie zwingen. So vor kurzem auch die „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes/Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN-BdA). Nun ist den Hamburger Geschichtswerkstätten der Kragen geplatzt. In ihrem Namen hat der St. Georger Verein ein Protestschreiben an Bundesfinanzminister Olaf Scholz gerichtet, in dem die sofortige Wiederanerkennung als gemeinnützig gefordert wird:

„Vor wenigen Tagen haben wir erfahren, dass der VVN die Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Berlin aberkannt worden ist. (...) Angesichts dieser Information haben wir uns, wie viele andere Menschen, ungläubig die Augen gerieben. Der ältesten antifaschistischen Organisation in Deutschland die Gemeinnützigkeit entziehen? Einer Organisation, die 1947 von Überlebenden des Holocaust und der Konzentrationslager gegründet worden ist? Eines Zusammenschlusses, der sich heute als „eine pluralistisch zusammengesetzte Bündnisorganisation von Antifaschisten unterschiedlicher Herkunft und Auffassung“ definiert? Das kann einfach nicht sein, das wäre ein Schlag ins Gesicht aller derjenigen, die versuchen, die Erinnerung an das NS-Terrorregime wachzuhalten und auch heute unerschütterlich und an vorderster Stelle gegen den neuen Rechtsextremismus eintreten. Gerade heute! „Was kann“, um es mit den Worten der Ihnen aus Ham-

burg bekannten KZ-Überlebenden Esther Bejarano zu formulieren, „gemeinnütziger sein, als diesen Kampf zu führen?“

Seit Jahrzehnten, im Grunde seit Anbeginn der Hamburger Geschichtswerkstättenbewegung Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre arbeiten viele dieser stadtteilhistorisch engagierten Vereine mit Mitgliedern der VVN zusammen. Die gesamte schulische Aufklärungsarbeit über das NS-Regime wäre in der Vergangenheit undenkbar gewesen ohne die ZeiteugInnenauftritte von Überlebenden wie z.B. Katharina Jacob und Steffi Wittenberg. Wegweisend für uns bis heute sind Werke über die NS-Zeit und den antifaschistischen Widerstand von HistorikerInnen aus dem VVN-Umfeld wie Ursel Hochmuth und Gertrud Meyer. Für den angemessenen Umgang mit der NS-Vergangenheit wie z.B. der ehemaligen Gestapo-Terrorzentrale im Stadthaus, aber vor allem auch für den Widerstand gegen die neu auftretenden Nazis steht exemplarisch die VVN-Bundesvorsitzende Conny Kerth aus Hamburg. Und erst vor wenigen Wochen hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg Peggy Parnass und Esther Bejarano mit der Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet, der – wie Sie wissen – zweithöchsten Auszeichnung, die Hamburg zu vergeben hat... Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die genannten Persönlichkeiten erfüllt es uns geradezu mit Scham, die Würdigung des antifaschistischen Erbes und die damit verbundene Bedeutung und das Engagement der VVN-BdA durch die Entziehung der Gemeinnützigkeit infrage zu stellen.“

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 1818850

Fachrichtung	Praxis / Name	Adresse / Telefon	Telefon, E-mail,
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	<i>jetzt:</i> Kurze Mühren 6	040. 2800 6333
Gynäkologie	Dr. Manthana Haritaworn, Larisa Arefieva, Sabine Rose	Lange Reihe 39	040. 2803060
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	Fon: 040. 24 72 42 Fax: 040. 24 72 43
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	040. 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	040. 280 33 66
Zahnärzte/ Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875911
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67 040. 247846	www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertor- damm 1, Kern 3	040. 24875912
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	Fon: 040. 241 241 Fax: 040. 280 25 18
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 28004849
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
	Epes Apotheke	Lange Reihe 58	Fon: 040. 24 56 64 Fax: 040. 24 44 26
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Fachkosmetik/Fußpflege	Lara`s Beauty Oase Podologische Praxis	Koppel 1	040. 28 80 36 13 0160 - 97056501
Fachkosmetik	Petra Nentwig	Lange Reihe 91	040. 229 44 260
	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Krankenkassen	Siemens-Betriebskrankenkasse	Lindenplatz 2	040. 28008779-0
Orthopädieschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Norderstraße 143	040. 32510532
Feldenkrais	Marina Noerenberg	Koppel 8	040. 41 36 95 21 Marina@fk-koppel.de
Pilates	Pilates Zentral Edith Dane	Rostocker Str. 16	0172 - 30 7575 8 pilates@pilateszentral.de
Yoga	Urban Yoga Hamburg www.urbanyoga.hamburg	Rostocker Str. 4	040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	Peter Dallmann	Steintorweg 4	040. 280 35 16
	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85 / 87 040 - 24 18 69 19	www.physiocity- hamburg.de
	Therapiezentrum am Lindenplatz	Lindenplatz 1 040. 25 31 69 33	www.physiotherapie- stgeorg.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpfnig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 14 444 www.die-rederei.de
Psychotherapie	Marie-Luise Langenbach, Thomas Wegmann	Brennerstraße 90	040. 2880 47 27
Paartherapie, Psychotherapie, Psychoonkologie, Coaching	Francisca de Lima; Spanisch, Portugiesisch, Deutsch, Dari, Farsi, Arabisch (gedolmetscht)	Koppel 18a	040. 43182661 0157-38826033 www.praxis-de-lima.de
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26a	040. 39900555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1 0175 -168 57 54	www.goerg- christiansen.de
Beratung, Focusing, Coaching, Training	Regina Jürgens	Hansaplatz 10 040. 76904841	www.juergens- kommunikation.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St.Georg	Repsoldstraße 27	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 08 590
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 25328426
	Malteser Hilfsdienst	Am Mariendom 3	040. 23519-254
Senioren Tagespflege St.Georg	Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sieveking-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33

Stadtteilbeirat

Obwohl der Stadtteilbeirat am 27. November erneut zehn Sitzungen pro Jahr eingefordert hat (nach dem radikalen Zusammenkürzen sind es inzwischen nur noch fünf), hat die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte auch für 2020 lediglich fünf Sitzungen abgesegnet. Die nächste dürfte irgendwann, voraussichtlich Ende Februar oder März stattfinden, drei oder vier Monate Zwangspause also, in denen

der Stadtteil keine Stimme nach „außen“ hat. Wie nachlässig mit der St. Georger BürgerInnenbeteiligung umgegangen wird, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Protokolle des Beirats mal gerade bis 2016 im Netz zu finden sind:

<https://www.hamburg.de/mitte/beiraete-stadtteilentwicklung/8999148/beiraete-hamburg-mitte-protokolle/>.

Gehört Parteipolitik in den Stadtteilbeirat?

Unser Kommentator Michael Schwarz meint: selbstverständlich!

Seit 40 Jahren gibt es ihn nun: den inzwischen ältesten, sehr aktiven und kritisch-konstruktiven Stadtteilbeirat St. Georg. Der sich „anmaßt“, alles wissen zu wollen, was den Stadtteil angeht und rechtzeitig mitreden, mitwirken und mitgestalten will, wenn es um den eigenen Lebensraum geht.

In zahlreichen Broschüren der Freien und Hansestadt heißt es, dass BürgerInnenbeteiligung und -engagement sehr gefragt sind und unterstützt werden müssen. Und so sind viele St. GeorgerInnen aktiv: in Hausgemeinschaften, in Vereinen, Verbänden und Religionsgemeinschaften. Alle paar Monate auch in den verbliebenen fünf Sitzungen des Stadtteilbeirates St. Georg.

Genau dort ist auf der Beiratssitzung Ende November von einzelnen Mitgliedern ein lautstarker Streit angezettelt worden. Darüber, ob „Parteipolitik“ und konkret „das Bekanntmachen von Abstimmungen und Entscheidungen in den Bezirksausschüssen und der Bezirksversammlung“ in den Beirat gehören.

Meine persönliche Meinung dazu: selbstverständlich! Denn unsere Empfehlungen, Anträge und Forderungen, die im Beirat sehr demokratisch abge-

stimmt werden, sind an den Cityausschuss Hamburg-Mitte gerichtet. Und in diesem Ausschuss stimmen die gewählten bzw. von ihrer Partei entsandten BezirkspolitikerInnen der verschiedenen Parteien über unsere Anliegen ab. Und leiten ihr Votum zur Bestätigung an die darauffolgende Bezirksversammlung weiter. In der ebenfalls ParteipolitikerInnen dieses Votum meist nur zur Kenntnis nehmen und verbindlich bestätigen. Häufig erfahren wir in den einzelnen Stadtteilen leider sehr zeitversetzt von dem Schicksal unserer auf den Weg gebrachten Anliegen. In vielen Fällen werden diese nämlich abgelehnt. Und das, obwohl in den Beiräten alle (!) anwesenden BesucherInnen (in St. Georg im Durchschnitt 60) an den Abstimmungen teilnehmen. Die meisten der sehr ernsthaft diskutierenden und über Jahre engagierten BeiratsbesucherInnen – so auch ich – haben nun anschließend ein berechtigtes Interesse zu erfahren, welche politischen Fraktionen sich wie zu unseren Anträgen verhalten haben. Insbesondere dann, wenn einzelne Abgeordnete sich vorher im Beirat positioniert haben. Auch von Abgeordneten aus St. Georg erwarte ich, dass sie sich in ihrer

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Fraktion für die Anliegen aus ihrem Stadtteil und Beirat gerademachen und argumentativ durchsetzen.

Das Wissen um die Abstimmungsergebnisse halte ich für legitim und wichtig. Ich will wissen, wie die Fraktionen argumentiert und die einzelnen Abgeordneten abgestimmt haben. Zu empfehlen ist deshalb auch, den regelmäßig und öffentlich tagenden Cityausschuss im Bezirksamt in der Caffamacherreihe 1-3 bei für St. Georg wichtigen Tagesordnungspunkten zu besuchen. Dort lassen sich in der 30minütigen „Bürgerfragestunde“ Anliegen vorbringen, aber auch wichtige Erkenntnisse erlangen, wie damit umgegangen wird. Das kann eine Grundlage dafür sein, im Stadtteil ins persönliche Gespräch zu gehen und/oder bei der nächsten Wahl – z.B. am 23. Februar 2020 – die eigene „Interessenvertreter-Entscheidung“ zu überdenken.

Wie oberpeinlich, wenn der oben beschriebene Vorwurf der „Politisierung“ selbst aus der Ecke der SPD-(nahen)-Fraktion kommt und der Diskussion im Beirat nicht standhalten kann. (Michael Schwarz)



WEINKAUF ST.GEORG

Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

„Der Mond ist ausgegangen“

Bilder von der Drachengold-Revue in der St.Georgs Kirche

Am 15. und 16. November hat der Stadtteilchor Drachengold unter Leitung von Matthias Botsch seine beiden diesjährigen Revuen hingelegt. Und was für Revuen! Gut 800 BesucherInnen konnten unter dem Bild vom anheimelnden, mondbeleuchteten Hansaplatz schöne Lieder vor allem zur Nacht hören, aber auch wieder einige urige Szenen erleben. Einen besseren Einstieg in den Veranstaltungszyklus der Geschichtswerkstatt unter dem Slogan „Auf dem Hansaplatz nachts um halb eins“ konnte es kaum geben. Nicht zuletzt die Lieder zur Überwachung (von Georg Danzer geschrieben, von Mathias Botsch kongenial interpretiert) und zu St. Georg (Anne Weber hatte es anlässlich des 30. Geburtstages des Einwohnervereins 2017 getextet) stießen im Publikum auf Begeisterung. Mit am beeindruckendsten war sicher der Song „41 Shots“ von Bruce Springsteen, in dem es um den Tod eines von 41 Polizeikugeln durchsiebten jungen Mannes geht. Seit über 20 Jahren besticht Drachengold durch sein abwechslungsreiches Programm und die kleinen, aber deutlichen, durch Lied, Sketch und Rezitation gesetzten Akzente. Und welche Freude, Wolfgang E. drei Jahre nach seinem schweren Unfall wieder auf der Bühne zu sehen! *Fotos: Mathias Thurm*



AUSSTELLUNGEN

Noch bis 20.12.2019:

„Industrie komplex“, 20. Ausstellung der Fotogruppe „Kopfknipler“, Kulturladen

Noch bis 11.1.2020:

„Menschen und andere Tiere“, ausgewählte Holzschnitte und Buchkunst der letzten 30 Jahre von Tita do Rego Silva, Büchergilde Buchhandlung,

12.1. bis 7.2.2020:

„Blätterentwicklungen – Entwicklungsblätter“, Sheida Hosseini-Mehr präsentiert künstlerische Laubblätter, Liesel Jes bearbeitete Blätter auf Japanpapier, Kulturladen

Noch bis zum 26.3.2020:

„Max Brauers Altonaer Jahre 1887 – 1933 und Altonas Aufstieg zur preußischen Vorzeigestadt“,

Ausstellung des Stadtteilarchivs Otten- sen über die frühe Zeit des späteren Hamburger Bürgermeister und langjäh- rigen Bewohners St. Georgs, Kesselhaus des Stadtteilarchivs, Zeißstr. 28

TERMINE noch im DEZEMBER

19. Donnerstag

21.00 K66 Schwingt, Jazz Livekonzert mit „Jeinsager“, Café Koppel, Eintritt frei

20. Freitag

19.00, Aufführung des Films „Use-whats-given“ einer 10. Klasse der Klosterschule, Eintritt frei, Kulturladen
20.00, Adventsmusik mit dem Cuori-Ensemble unter Leitung von Eva Hage: A-cappella-Werke von Bach, Martin, Pärt u.a., Spende, St.Marien Dom

26. Donnerstag

12.00, Orgelmatinee mit Eberhard Lauer: Messiaens „La Nativité du Seigneur“, 10/7 €, St.Marien Dom

31. Dienstag

20.30, Silvesterkonzert mit den BoLeRo-Trumpets unter Leitung von Eberhard Lauer: Telemann, Bach, Mozart, Widor u.a., 15/10 €, St.Marien Dom,

TERMINE bis Mitte JANUAR

6.1. Montag

19.30, Kultursenator Carsten Brosda stellt sein neues Buch „Die Zerstörung“ vor, 5 €, Anmeldung unter post@wolfgang-rose.info, KLUB

7.1. Dienstag

19.30, Diskussion und Entscheidung über den neuen Jahresschwerpunkt der Geschichtswerkstatt, Stadtteilbüro

10.1. Freitag

20.00, „Georg’s Karaoke“ am offenen Mikro, Eintritt frei, Kulturladen

11.1. Samstag

20.30, Jazzmeile presents: Composer’s Jazz Ensemble, 8 €, Kulturladen

12.1. Sonntag

15.30, Eröffnung der Ausstellung „Blätterentwicklungen – Entwicklungsblätter“ Kulturladen (s.o.)

14.1. Dienstag

15.00, Nachbarschaftscafé mit Kaffee und Kuchen (2 €), Kulturladen

15.1. Mittwoch

20.00, Monatstreffen des Einwohnervers St. Georg, Stadtteilbüro

17.1. Freitag

19.00-21.00, „St. Georg Talks“: Vortrag im Rahmen von „Demokratie leben“ von Dr. Max Czollek über seinen Bestseller „Desintegriert euch!“, Anmeldung unter noellenburg@ikm-hamburg.de, Centrum Moschee, Böckmannstr. 40
18.00-21.00, „60, 70, 80 Tanz ich“, Fete für die Generation 60+, Eintritt frei, Kulturladen

20.00, „Die Hansaplatz-Rolle“, historisches Filmmaterial und Eigenproduktionen von/mit Ulli Gehner, 3/2 €, VOB

18.1. Samstag

20.00, Tanz den GEORG mit DJane Heidrun, Jahresauftaktfete von Einwohnerversverein und Alsterhafen, Eintritt frei, Alsterhafen/CVJM,

19.1. Sonntag

11.00-17.00, „Wie im Flug – Traumgeschichten ohne Grenzen“, Schreibwerk mit Harald Schiller, 1. Teil (der 2. Teil am 26.1., 11.00-17.00), 140 €, Info und Anmeldung unter info@geschichtenwerft.de, Kulturladen

15.30, Poesie, Gedichte, Lyrik – Lesung überwiegend in türkischer Sprache von Necla Güler und Halil Güler, Eintritt frei, Kulturladen

VERANSTALTUNGSORTE

Aids-Hilfe: Lange Reihe 30/32

Alsterhafen im CVJM: An der Alster 40

Büchergilde: Besenbinderhof 61

Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

Centrum Moschee: Böckmannstr.40
CVJM: An der Alster 40

Deutsches Schauspielhaus:
Kirchenallee 35

Drachenbau Wohngen. eG, Gemeinschaftsraum: im Hof Schmilinskystr. 6A

Dreieinigkeitskirche:

St. Georgs Kirchhof

GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

Gemeindesaal der ev. Kirchengemeinde: Stiftstr. 15 (nicht barrierefrei)

Hartwig-Hesse-Quartier

Gemeinschaftsraum: Alexanderstr. 29
Veranstaltungssaal: Alexanderstr. 31

Gewerkschaftshaus:

Besenbinderhof 60

Haus für Kunst und Handwerk:
Koppel 66

HAW = Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Alexanderstraße 1

IFZ = Integrations- und Familienzentrum St. Georg: Rostocker Straße 7

KLUB im Gewerkschaftshaus:

Besenbinderhof 62

Kulturladen: Alexanderstr. 16

LAB = Begegnungsstätte Lange Aktiv Bleiben: Hansaplatz 10

Musiksaal im Gewerkschaftshaus:
Besenbinderhof 57a

Paula = Aula der Heinrich-Wolgast-Schule: Carl-von-Ossietzky-Platz

Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt: Hansaplatz 9

St.Marien Dom:

Danzigerstraße / Am Mariendom

Turm der Dreieinigkeitskirche:

St. Georgs Kirchhof

VOB = Vor-Ort-Büro: Zimmerpforte 8

St. Georger Dokumentaristen mit neuem Film

In unserem letzten Film „Der marktgerechte Patient“ haben wir am Beispiel der Krankenhäuser zeigen können, wohin es führen kann, wenn versucht wird, alles den Mechanismen des freien Marktes zu unterwerfen. Im neuen Film „Der marktgerechte Mensch“ zeigen wir über das einzelne Beispiel hinaus das System, in dem durch die Ideologie des freien Marktes dem Einzelnen immer mehr alle Risiken

übertragen werden und alle an sozialer Sicherheit verlieren.

Die Premiere des Films steht jetzt fest: Der 16. Januar 2020 (Hamburg schon 14.1.) soll ein weithin hörbares Signal werden! Deshalb: Organisieren Sie an diesem Tag in allen Ecken der Republik eine Filmveranstaltung. Schicken sie uns bitte Ihre Veranstaltungsdaten, damit wir diese auf unserer Webseite für alle einsehbar machen können, an:

kampagne@der-marktgerechte-mensch.org. Mehr Infos gibt es unter www.der-marktgerechte-mensch.org oder www.kernfilm.de. (Leslie Franke, Herdolor Lorenz, Stefan Corinth, Alexander Grasseck)

Uraufführung: „Die Hansaplatz-Rolle“

Im Rahmen ihres Jahresprogramms unter der Überschrift „Auf dem Hansaplatz nachts um halb eins“ lädt die Geschichtswerkstatt am **Freitag, den 17. Januar, um 20.00 Uhr ins Vor-Ort-Büro** (Zimmerpforte 8) ein. An diesem Abend läuft die Premiere von Ulli Gehners neuem Film „Die Hansaplatz-Rolle“: ein Zusammenschnitt aus historischem Filmmaterial und verschiedenen seiner Eigenproduktionen der letzten Jahre. Ulli Gehner ist seit 40 Jahren Bewohner des Hansaplatzes, wie Gäste eines ZeitzeugInnengesprächs mit ihm und Imke Lundbeck

(ebenfalls fast vier Jahrzehnte vor Ort ansässig) erfahren konnten. In den Anfängen musste er die Kohle noch hochschleppen, das ist längst vorbei, aber einen Fahrstuhl gibt's bis heute nicht. Auch wenn er anfangs „Abstand“ hielt, hat Ulli sich in dieser „Szenerie“ immer wohl gefühlt; heute ist er Vorstandsmitglied im Vor-Ort-Büro- wie im Einwohnerverein. Und lässt uns über die Hansaplatz-Rolle an seinen Eindrücken und Perspektiven teilhaben. Übrigens nicht nur am 17. Januar, eine zweite Aufführung wird es noch am **Freitag, den 21. Februar, 20.00 Uhr**, geben.



Störungen erwünscht – ST.GEORG TALKS eine neue Vortragsreihe im Stadtteil

Am Freitag, dem 13.12., eröffneten das Netzwerk Muslimischer Akademiker und das Institut für konstruktive Konfliktaustragung (ikm) eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Namen ST.GEORG TALKS. Erster Gast dieser Reihe war Prof. Dr. Karim Fereidooni, der seine Studie zu Ungleichheitspraktiken und Rassismuserfahrungen im Schulwesen vorstellte.

Fereidooni zeigte zum einen Diskriminierungserfahrungen von Lehrer*innen und Referendar*innen mit sog. Migrationshintergrund und andererseits ihren Umgang damit auf. Die Frage: „Was hat Rassismus mit mir zu tun?“ diente dabei als Leitfaden zur Reflektion und als Grundlage zur Erlangung einer rassismussensiblen Haltung. Sein Ziel war es zu stören, d.h. das Publikum mit Ergebnissen zu konfrontieren, die das bisherige Denken, Zuordnen verrücken. Das ist ihm in einem ca. 70-minütigem, sehr anschaulichem und kurzweiligem Vortrag gelungen, egal ob deutsche oder nichtdeutsche Familienwurzeln,

alle waren danach stark mit sich beschäftigt.

Einen ebenfalls interessanten Vortrag bieten das Netzwerk und das ikm am **17. Januar 2020 um 19 Uhr in der Centrum Moschee** in der Böckmannstraße an. Es wird Dr. Max Czollek zu seiner Streitschrift „Desintegriert Euch!“ sprechen. Er setzt sich kritisch mit dem Thema Integration auseinander und entwickelt Alternativen für ein erfolgreiches Zusammenleben von Menschen in Deutschland.

Anmeldung über das ikm: noellenburg@ikm-hamburg.de



Nachtausstellung Wer geht mit?

Passend zum Schwerpunkt „Auf dem Hansaplatz nachts um halb eins“ zeigt das Museum der Arbeit in Barmbek (Wiesendamm 3) eine Ausstellung zur „Nacht. Alles außer Schlaf“. Interdisziplinär werden allerlei „Schlaglichter auf unser Verhalten und unsere Kommunikation in der Nacht“ geworfen. Die Geschichtswerkstatt lädt ein zur Ausstellungsführung am **Montag, den 27. Januar, 19.00 Uhr**.

Der Eintritt kostet 8 €, die Kosten für die Führung übernimmt die Geschichtswerkstatt. Bitte bis zum 20. Januar anmelden unter Tel. 571 386 36 (AB).

Das neue Jahr – Was soll's bringen?

Auch wenn noch bis zum Juni 2020 reichlich Veranstaltungen zum Hansaplatz und umzu anstehen, so geht es in der Geschichtswerkstatt doch schon um die Planungen für das nächste Großprojekt 2020/2021. Wie schon seit vielen Jahren lädt der ehrenamtlich engagierte Verein alle Interessierten ein zur gemeinsamen Diskussion und Entscheidung über den Jahresschwerpunkt: **Dienstag, 7. Januar 2020, 19.30 Uhr, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9.**

Tauschbörsen-Regal

Dank intensiver Bemühungen von Monika Dankert steht nun endlich ein Tauschbörsen-Regal im Durchgang von der Langen Reihe zum Haus für Kunst und Handwerk in der Koppel 66. Mona vom Croque-Laden hat den Platz freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Ab sofort können dort Dinge eingestellt oder eben auch mitgenommen werden, jeden Tag gibt's was Neues. Und je mehr sich daran beteiligen, desto sinnvoller wird diese kleine aber beispielhafte Einrichtung. Dank an Monika, Mona und die holz-spendenden NachbarInnen.



10 qm Wohnfläche für 560 € - das Bezirksamt kann angeblich nichts machen

Es war zunächst die „Hamburger Morgenpost“, die in einem Artikel vom 31. März 2019 enthüllt hatte, dass das Abzockerunternehmen „Aukando GmbH Stade“ pro Quadratmeter Mietfläche 56 € verlangt, u.a. in der Bremer Reihe 19 und 23, in der Adenauerallee 32 und am Pulverteich 18. Der Trick dabei: Die Einzelzimmer werden möbliert vermietet. Alle Welt dachte sofort an Mietwucher, allemal in einem Gebiet mit einer Sozialen Erhaltungsverordnung. Die Bezirksamtssprecherin Sorina Weiland dagegen meinte, dass „das Bezirksamt nur für leere Wohnungen zuständig ist und nicht für möblierte Untervermietung“. Auf Initiative von Michael Schwarz hatte der St. Georger Stadtteilbeirat am 24. April das Thema aufgegriffen und ein umfangreiches Forderungspaket wider die Spekulantenpraxis beschlossen. Das Bezirksamt hat daraufhin viereinhalb Monate geprüft, um dann, am 2. September, festzustellen, dass alles in Ordnung sei: Dauermietverhältnisse seien nachgewiesen, eine Zweckentfremdung liege nicht vor, im Grunde könne man nichts machen. - Dann muss da wohl der Gesetzgeber ran.

Heerlein&Zindler-Stift Umbau schreitet voran

Derzeit läuft eine bauliche Generalüberholung der 126 Jahre alten Gebäude des Heerlein&Zindler-Stifts in der Koppel 17. Auch wenn einige kleinere Wohnungen verschwunden sind, so wird es nach Angaben der Stiftung ab dem 1. April 2020 diese „Wohn- und Versorgungsformen“ im Komplex geben: 53 vollstationäre Pflegeplätze im Zindler-Haus, 3 Wohngemeinschaften, 3 Wohn-Pflege-Gemeinschaften, 81 SeniorInnenwohnungen mit und ohne Service, ambulante Pflege und zusätzliche Serviceangebote. Vor allem mit den Wohngemeinschaften – darüber wurde auch beim letzten Stadtteilbeirat im November informiert – beschreitet die Stiftung neue Wege.

Hansaplätzchen und alles Gute

Immer nur über den Hansaplatz reden, lachen und lamentieren – wie wäre es mal damit, Hansaplätzchen zu backen? Gesagt, getan, in kleiner Runde kamen Kinder und Erwachsene am 14. Dezember in der LAB-Begegnungsstätte zusammen, um zu kneten, auszusteichen, zu bestreichen und zu backen, was das Zeug hielt. Mit diesem schönen Bild verabschieden wir uns vom alten Jahr, wünschen allen Leserinnen und Lesern des „Lachenden Drachen“ ein paar friedliche freundliche Feiertage und einen guten Rutsch. Im neuen Jahr sehen wir uns wieder, getreu dem Motto zum 30. Geburtstag von Einwohnerverein und Drachen: „und kein bisschen leiser“!

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St.Georg von 1987 e.V.

Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de

V.i.S.d.P.: Michael Joho

c/o Einwohnerverein St.Georg e.V.

Redaktion:

Michael Joho, Imke Behr, Ulrich Gehner, Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz, Michael Schulzebeer, Mathias Thurm.

Anzeigen: Imke Behr,

i-behr@t-online.de

Veranstaltungen: M.Joho, 280 37 31

Gestaltung und Produktion:

Harald Heck, Michael Schulzebeer

Druck: Scharlau GmbH, Hamburg

Verteilung: Karl-Heinz Thier, 280 19 97

Auflage: 2200 Exemplare

Bankverbindung:

Einwohnerverein St.Georg von 1987 e.V.

IBAN: DE77 2005 0550 1230 126359

BIC: HASPDEHHXXX

Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein
im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der Lachende
Drache hier auch
in Farbe!



Urban Yoga

HAMBURG

URBAN YOGA HAMBURG

Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg